

### **Abstract des Forschungspapiers für Track #10 (oder #3)**

#### **Forschungsthema und Forschungsdesign**

*Wir* versus *die Anderen*, problembehaftete *Integration* und Werte als Besitz? Im Rahmen unserer Masterarbeit haben wir die Wertefibel, herausgegeben vom österreichischen Staatssekretariat für Integration, aus rassismuskritischer und feministischer Perspektive beleuchtet. Zentral ist das Anliegen, die Darstellung von Werten im Zusammenhang von *Integration* zugewanderter Menschen sowie Bedeutungen und Zuschreibungen der inszenierten Werte und die Rolle von *Gender* herauszuarbeiten. In dem Kongressbeitrag für Momentum wollen wir die Ergebnisse unserer Masterarbeit zusammenfassend darstellen und kritisch zur Diskussion stellen.

Die theoretische Einbettung dieser Masterarbeit erfolgt auf Basis von Theorien rund um die Themenbereiche Kultur, Rassismus und Bildtheorie, die stets mit genderspezifischen, feministischen Auseinandersetzungen verknüpft werden.

Die empirische Analyse fokussiert auf zwei thematische Einheiten („Grundlage: Menschenwürde“ und „2. Prinzip: Rechtsstaat“), bestehend aus acht Bildern und dazugehörigem Text, die exemplarisch für das gesamte Dokument analysiert werden. Innerhalb der Untersuchung steht die Segmentanalyse (Methode nach Breckner) der Bildelemente im Vordergrund. Die Textelemente werden anhand der Feinstrukturanalyse (nach Forschauer/ Lueger) untersucht. Die Forschungsfrage beschäftigt sich mit Bild- und Textdarstellungen von Werten sowie Gender in der Wertefibel.

#### **Ergebnisse der Masterarbeit**

Die Bild- und Textanalyse der Masterarbeit zeigt, dass Werte in der Wertefibel abgeschlossen, normativ und streng strukturiert dargestellt werden sowie männliche und westliche Hegemonialität implizieren. Darüber hinaus werden Werte für kulturelle Überlegenheitsansprüche und traditionell-patriarchale Geschlechterverhältnisse funktionalisiert und als österreichischer Besitz inszeniert, der zugewanderten Personen erst näher gebracht werden muss. Außerdem bestätigt die empirische Auseinandersetzung mit der Wertefibel Argumentationen des Femonationalismus, welcher ein essentielles Konzept für diese Arbeit darstellt.

Analyseergebnisse wurden mit Theorien zu Kultur und Rassismus verknüpft. Kultureller Hegemonialität, Femonationalismus, *Gender* und Nation, die Rolle der Frau bei der *Integration* zugewanderter Menschen sowie Geschlechterverhältnisse im Bild, angelehnt an Goffman, sind in Bezug auf Kultur zentral. Aus rassismuskritischer Perspektive spielen Inszenierungsprozesse und Konstruktion eines ethnisch-nationalen Wir, ebenso wie Ausgrenzungsdynamiken und Machtpositionen, Darstellungen der Anderen und ein Fokus auf starre soziale Strukturen eine bedeutende Rolle.

## Schlussfolgerungen

Der Begriff Integration geht in der Darstellung der Wertefibel von einer Gesellschaft aus, die als homogen betrachtet wird und an die sich MigrantInnen anzugleichen haben. Die Rolle von staatlichen Institutionen, wie Behörden, Schulen oder Arbeitsmarkt werden in der Gestaltung des Zusammenlebens ignoriert, es wird auf Leistungen normabweichender *anderer* Individuen fokussiert.

Basierend auf der Analyse kann argumentiert werden, dass mit dem in der Wertefibel dargestellten Verständnis von Integration Unterschiede hervorgehoben und als Hindernisse für ein gemeinsames Zusammenleben inszeniert werden. Aus femonationalistischer Sicht kann in dieser Arbeit erkannt werden, dass die dargestellten und untersuchten Inhalte Frauen bestimmte Rollen zuweisen und sie vermehrt in den Mittelpunkt rücken. Einerseits werden sie als passive Personen inszeniert, andererseits als aktive Personen, die vermehrter Kontrolle und Steuerung ausgesetzt sind. Speziell im Bezug auf Anpassung, wurde die *andere* Frau als Symbol für erfolgreiche Integration funktionalisiert.

Zusammengefasst kann argumentiert werden, dass Konstruktionen wie jene des Wir vs. die Anderen für politische und ökonomische Zwecke der Abgrenzung instrumentalisiert werden. Die Integration von zugewanderten Menschen wird dabei als problembehaftetes Ereignis dargestellt, welches aufgrund von kulturellen Unterschieden erschwert wird. Um Integration von Zugewanderten und Geflüchteten ermöglichen zu können, werden Werte als Schlüssel für das Zusammenleben in Österreich funktionalisiert.

Die Erkenntnis, dass ein von einer öffentlichen Behörde erstelltes und verbreitetes Dokument wie die Wertefibel rassistische Verhältnisse dieser Art darstellt beziehungsweise reproduziert, zeigt, dass rassistische Strukturen in institutionelle Gegebenheiten und Praktiken verankert sind. Fazit ist, dass Dokumente, wie die Wertefibel, einer kritischen Bearbeitung unterzogen werden müssen, um die Reproduktion von Ungleichheitsstrukturen erkennen und folglich verändern zu können.